

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BB RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN

BBB Christentum; Theologie

Konstanzer Konzil

- 15-1** *Das Konstanzer Konzil* / Ansgar Frenken. - 1. Aufl. - Stuttgart : Kohlhammer, 2015. - 309 S., Kt. ; 21 cm. - (Kohlhammer-Urban-Akademie). - ISBN 978-3-17-021303-6 : EUR 32.99
[#4013]

Den Verlauf des Konstanzer Konzils hat zuletzt vor nicht ganz 20 Jahren Walter Brandmüller in einer umfassenden zweibändigen Darstellung geschildert.¹ Die Arbeit Brandmüllers ist auch heute noch grundlegend und hat in fachlicher Hinsicht sicherlich in keiner Form Anlaß zur Beanstandung gegeben – vielmehr bauen alle weiteren Arbeiten, so auch die hier vorliegende kompakte Studie Frenkens, auf den Erkenntnissen Brandmüllers auf. Gleichwohl hat die Studie Brandmüllers Anlaß zur Kritik gegeben. Dies gilt in erster Linie für die Perspektive Brandmüllers. Der damalige Augsburger Ordinarius für Kirchengeschichte beschreibt den Ablauf und die Geschehnisse des Konzils aus italienischer Sicht, vor allem aber bewertet er die Ereignisse des Konzils bewußt im Licht der katholischen Kirche mit deren Wertmaßstäben.

Frenken möchte demgegenüber einen anderen Standpunkt einnehmen. Es ist hier nicht der Blickwinkel eines katholischen Kirchenhistorikers, sondern bewußt die Sichtweise eines profanen Historikers. Bereits hiermit setzt der Autor natürlich auch andere inhaltliche Schwerpunkte als Brandmüller. Sicherlich dürfen die theologischen und kirchenrechtlichen Fragen des Konzils nicht aus dem Blickwinkel verloren werden. Daneben geht es Ansgar Frenken jedoch darum, neuere, erst in den letzten Jahren diskutierte Fragestellungen in seiner Darstellung aufzugreifen.² Wie wurde beispielsweise das

¹ *Das Konzil von Konstanz 1414 - 1418* / Walter Brandmüller. - Paderborn [u.a.] : Schöningh. - 24 cm. - (Konziliengeschichte : Reihe A, Darstellungen). - Bd. 1. Bis zur Abreise Sigismunds nach Narbonne. - 1991. - XXV, 429 S. - ISBN 3-506-74690-1. - 2., überarb. und erw. Aufl. - 1999. - XXIX, 432 S. - ISBN 3-506-74698-7. - Bd. 2. Bis zum Konzilsende. - 1998. - XXIII, 458 S. - ISBN 3-506-74691-X.

² Vgl. auch folgende aus Anlaß des Jubiläums erschienenen und in *IFB* besprochenen Titel: *Das Konstanzer Konzil* : eine kleine Geschichte / Daniel Gaschik ; Christian Würtz. - Karlsruhe : Braun, 2014. - 132 S. : Ill., Kt. ; 21 cm. - (Regionalgeschichte - fundiert und kompakt) (Kleine Geschichte). - ISBN 978-3-7650-8449-2 : EUR 16.95 [3534]. - Rez.: *IFB* 14-3 <http://ifb.bsz-bw.de/bsz401089452rez-1.pdf> - *Das Konstanzer Konzil* : 1414 - 1418 ; Weltereignis des Mittelalters / [Große Landesausstellung Baden-Württemberg '14 des Badischen Landesmuseums Karlsruhe, 27.04.2014 - 21.09.2014 im Konzilsgebäude Konstanz]. - Darmstadt :

Konzil von den Zeitgenossen aufgefaßt? Wie gestaltete sich „das Konzil als politische Versammlung“ (S. 28). In gleicher Weise kann auch nach der Bedeutung von Zeremonien und Ritualen auf oder im Umfeld des Konzils gefragt werden. Auch das Konzil als Umschlagplatz geistig-literarischer Strömungen im Zeitalter des beginnenden Humanismus verdient Betrachtung.

Formal gliedert sich der Aufbau von Frenkens Buch³ in zwei Teile. Im ersten gibt der Autor zunächst einen Überblick über die Quellen zum Konstanzer Konzil. Hierbei spannt er den Bogen von unmittelbar zeitgenössischen Quellen bis hin zu den neuesten Editionen. Deutlich kann Frenken in diesem Zusammenhang aufzeigen, daß die Erforschung des Konstanzer Konzils selten wertneutral erfolgte und daß gerade Kontroversen um die beiden Bullen *Haec sancta* und *Frequens*, in denen die konziliare Theorie formuliert worden war, nur vor dem jeweils zeitgenössischen Hintergrund, so beispielsweise der Einberufung des Zweiten Vatikanischen Konzils, verstanden werden kann. Nach der Darstellung der Forschungsgeschichte erfolgt schließlich eine geraffte ereignisgeschichtliche Darstellung, in deren Rahmen der Bogen vom Ausbruch des großen abendländischen Schismas bis hin zum Basler Konzil gespannt wird.

Im zweiten Teil seiner Arbeit greift Frenken „zentrale Aspekte der Forschung“ (S. 191) auf. Hierbei ist es dem Autor selbstverständlich wichtig, Forschungskontroversen aufzuzeigen, genauso wie Tendenzen der Forschung in den letzten Jahren erörtert werden. Der Band schließt mit einer kritischen Zusammenfassung und Würdigung der Ergebnisse des Konstanzer Konzils.

Die bis dahin größte Kirchenversammlung des Mittelalters ist, wie Frenken hervorhebt, zu Recht als „Konzil der Einheit“ (Zit. S. 262) in die Geschichte eingegangen. So ist die Beendigung des Schismas und die Wahl mit Martin V. als neuem allgemein anerkanntem Kirchenoberhaupt, sicherlich die größte Leistung des Konstanzer Konzils.

Dabei zeichnete sich das Konzil im Umgang mit den drei konkurrierenden Papstprätendenten durch ein hohes Maß an Pragmatismus aus, will sagen, die Konzilsväter ordneten die jeweils individuellen Ansprüche der drei Papstprätendenten dem Allgemeinwohl, d.h. der Wiederherstellung der kirchlichen Einheit, unter. Dabei wurden die Regeln des kanonischen Rechts eingehalten. Nicht einmal Benedikt XIII., der als überaus erfahrener

Theiss. - 28 cm. - ISBN 978-3-8062-0002-7 (Gesamtwerk) : EUR 69.95, EUR 49.90 (Museums-Pr.) [3608]. - Essays / hrsg. von Karl-Heinz Braun ... - 2013. - 247 S. : Ill. - ISBN 978-3-8062-2849-6 : EUR 39.95. - Katalog / hrsg. vom Badischen Landesmuseum. - 2014. - 392 S. : zahlr. Ill. - ISBN 978-3-8062-0001-0 (Theiss) : EUR 39.95 - ISBN 978-3-937345-77-2 (Museumsausg.) : EUR 29.90. - Rez.: **IFB 14-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz393327388rez-1.pdf> - **Das Konstanzer Konzil** : (1414 - 1418) : Kirchenpolitik, Weltgeschehen, Alltagsleben / Thomas Martin Buck ; Herbert Kraume. - 1. Aufl. - Ostfildern : Thorbecke, 2013. - 390 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-7995-0502-4 : EUR 26.99 [3609]. - Rez.: **IFB 14-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz392682230rez-1.pdf>

³ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1034214748/04>

Kanonist galt, ist es gelungen, die Legitimität des Konzils und des gegen ihn geführten Absetzungsverfahrens erfolgreich in Frage zu stellen.

Im Ergebnis ging der neu gewählte Papst und mit ihm das Papsttum insgesamt aus dem Konzil gestärkt hervor – wenn es auch noch einige Jahre dauern sollte, bis Martin V. die päpstlichen Herrschaftsrechte im Kirchenstaat erfolgreich durchsetzen konnte. Auch in der Konkurrenz zu anderen ekklesiologischen Konzepten war das Papsttum im Gefolge des Konstanzer Konzils letztlich erfolgreich. Es konnte seine Oberhoheit sowohl gegenüber dem Kardinalskollegium als auch gegenüber einem Konzil erreichen. Wenn es auch im Gefolge des Basler Konzils mit der Wahl Felix V. nochmals zu einem Schisma kam, konnte hierdurch die Stellung des Papstes nicht mehr dauerhaft erschüttert werden.

Eher durchwachsen fällt die Bilanz des Konstanzer Konzils in der Frage der Kirchenreform aus. Mithin wurde eine umfassende Reform der Kirche an Haupt und Gliedern nicht erreicht. Frenken spricht dabei klar aus, daß seitens der Konzilsteilnehmer zu allererst eine Reform beim Haupt, d.h. dem Papsttum gefordert wurde, dessen Kompetenzen und finanzielle Mittel beschnitten werden sollten. Wenn es dagegen um die Reform der Glieder ging, man mithin selbst Zugeständnisse machen mußte, so gestaltete sich die Situation ungleich schwieriger. Viele Fragen der Kirchenreform wurden schließlich auf die im Dekret **Frequens** anberaumten Folgekonzilien vertagt, ohne daß hierbei eigens eine Reformagenda aufgestellt wurde. Darüber hinaus zeigen die Dekrete **Frequens** und **Si vero** vor allem die Furcht vor einem neuerlichen Schisma auf und bemühen sich dementsprechend Vorsorgemaßnahmen zu treffen. Gleichwohl warnt Frenken davor, den Reformertag des Konstanzer Konzils gar zu gering zu bemessen. So verweist er auf die Reformen im Bereich des Ordenswesens. Gleichzeitig macht er darauf aufmerksam, daß die Forschung allzu lange die Reformen lediglich auf der Quellengrundlage der Reformdekrete bemessen hat. Wichtig erscheint Frenken aber auch, den Diskussionsverlauf in der Frage der Reform nachzuzeichnen. In diesem Sinne hält er es auch nicht für legitim, den Konzilsteilnehmern zu unterstellen, Reformen nur insoweit betrieben zu haben, als diese der eigenen finanziellen Absicherung gegolten haben. Auch Martin V. erscheint aus der Sicht Frenkens keineswegs als Reformverhinderer. Zwar blieb das von ihm geleitete und letztlich aufgelöste Folgekonzil von Pavia - Siena ohne konkretes Ergebnis, doch habe sich der Papst die Reformanliegen der Kirche durchaus zu Eigen gemacht.

Als Mißerfolg müssen letztlich die Bemühungen des Konzils in der Frage des Glaubens angesehen werden. Dies gilt zu allererst für die Auseinandersetzung mit dem böhmischen Reformator Jan Hus. Hier glaubte man durch dessen Hinrichtung und die seines Mitstreiters Hieronymus von Prag, zwei Häretikern, ein schnelles Ende zu bereiten. Die Sprengkraft der Ideen von Hus in Böhmen waren dabei grundsätzlich unterschätzt worden. Die Hinrichtungen gaben vielmehr das Auftaktsignal für die sich über eineinhalb Jahrzehnte hinziehenden Hussitenkriege. Erst nach dem Basler Konzil sollte es König Sigismund gelingen, als Nachfolger seines Halbbruders Wenzel auf dem böhmischen Königsthron anerkannt zu werden. Eine theologische

Auseinandersetzung mit den Lehren von Hus wurde mithin versäumt. Zugleich kam es nicht zu einer „tief greifenden religiösen Erneuerung. (...) Dies sollte weit reichende Konsequenzen haben. So ist davon auszugehen, dass das Scheitern des Konzils in der Bekämpfung des hussitischen Kirchen- und Eucharistiebegriffs die neuzeitliche Konfessionalisierung letztlich mit heraufbeschworen hat“ (S. 265).

Auch in der Frage des Tyrannenmordes und der causa Falkenberg war das Konzil überfordert, ja mußte es letztlich sein. Im ersten Fall ging es um Auseinandersetzungen innerhalb der französischen Monarchie, im zweiten Fall um den Konflikt zwischen Polen und dem Deutschen Orden. Beides waren politische Konflikte, die mit theologischen Fragen verbunden wurden, aber als politische Fragen letztlich nicht vom Konzil gelöst werden konnten. Die Funktion eines Friedenskongresses erreichte das Konzil ohnehin nicht.

Letztlich kann die bilanzierende Frage, ob das Konzil ein Erfolg oder Mißerfolg war, nicht beantwortet werden. In jedem Fall besaßen die beiden Konzilsdekrete *Haec sancta* und *Frequens* eine lange und intensive Wirkungsgeschichte. Die Rezeption oder besser, der Streit um deren Auslegung begann bereits auf dem Konzil und setzte sich im Grunde bis in die Gegenwart fort.

Faktisch freilich hat sich das Papsttum als zentrale Spitze gegenüber konkurrierenden Modellen, wie einer Oberhoheit des Kardinalskollegiums oder eines Konzils über das Papsttum durchsetzen können.

Wichtig erscheint Frenken jedoch vor allem, darauf aufmerksam zu machen, wie sich in der jüngsten Zeit der Blick auf das Konzil gewandelt hat. Dies gilt beispielsweise für eine stärkere Betonung von Ritualen und Zeremonien,⁴ die ja zugleich Ausdruck der mittelalterlichen Welt- und Rangordnung waren und für die gerade die Chronik des Konstanzer Bürgers Ulrich Richental umfangreiches, lange Zeit wenig beachtetes bzw. unterschätztes Material bietet. So stellt Frenken insbesondere König Sigismund als einen Meister der Symbolik dar, der auch in seinen Äußerungen ganz bewußt Wut oder Trauer zum Ausdruck brachte. Aber auch das Auftreten des Königs im öffentlichen Rahmen zeigt dessen Meisterschaft in der Beherrschung von Ritualen, beispielsweise wenn er bei den Verhandlungen in Perpignan im Trauergewand in die Stadt einzog, um seine Trauer über den Zustand der Kirche zum Ausdruck zu bringen oder wenn er in Konstanz im Kloster der Augustineremiten abstieg. Durch die Unterkunft in einem Bettelordenskloster setzte er ein bewußtes Gegensymbol zur reichen und zugleich verweltlichten Kirche. Daneben war aber auch Kardinal Fillastre ein Meister des politischen Gerüchtes gerade in seinen Aufzeichnungen, denen man, so Frenken, lange Zeit blind gefolgt war, habe er sich allzu gerne unbeteiligt gegeben, was mithin nicht der Fall war.

⁴ Vgl. dazu *Das Konstanzer Konzil als europäisches Ereignis* : Begegnungen, Medien und Rituale / hrsg. von Gabriela Signori und Birgit Studt. - Ostfildern : Thorbecke, 2014. - 416, [16] S. : Ill., graph. Darst. ; 24 cm. - (Vorträge und Forschungen / Konstanzer Arbeitskreis für Mittelalterliche Geschichte ; 79). - ISBN 978-3-7995-6879-1 : EUR 58.00 [#3880]. - Eine Rezension in *IFB* ist vorgesehen.

Eine Fülle von Stoff für künftige Forschungen bieten nach Überzeugung des Autors auch Prozessionen und Herrschereinzüge. Hier stellt sich jeweils die Frage, in welcher Form diese inszeniert wurden, wer wen begleitete, welche Reaktion das Publikum zeigte usw.

Aber auch die Gelehrsamkeit auf dem Konzil stellt noch ein Forschungsdesiderat dar. Im Umfeld der Kardinäle Fillastre, Zabarella und d'Ailly, selbst hervorragende Gelehrte ihrer Zeit, kamen auch deren Schüler nach Konstanz. Gab es nunmehr eine Konzilsuniversität? Welche gelehrten Netzwerke gab es und inwiefern beeinflussten diese den Verlauf des Konzils?

Zuletzt ist es das Konzil, das als weltliche Versammlung und „europäisches Ereignis“ (Gabriela Signori), das, so Frenken, auch in Zukunft noch die Forschung beschäftigen sollte. Wie wurde kommuniziert? Wie verständigte man sich überhaupt untereinander, gerade auch in einfachen Schichten, unter Leuten, die kein Latein konnten? Auch das Gesandtschaftswesen stellt noch ein Forschungsdesiderat dar. So hatten die westeuropäischen Monarchien durchaus schon modernere Formen des Legationswesens entwickelt. Sigismund setzte dagegen als König mit relativ wenig Hausmacht innerhalb des Reiches noch stark auf persönliche Präsenz und Verhandlungen der Monarchen untereinander.

Zuletzt stellt sich auch die Frage nach der Wahrnehmung des Konzils auf der, wenn man so möchte, sowohl internationalen Ebene als auch in der Region. So schließt die Darstellung Frenkens mit dem Hinweis, daß gerade noch wenig bekannt ist über die Wahrnehmungs- und Wirkungsgeschichte des Konstanzer Konzils im Nahraum, so beispielsweise in Oberschwaben, Bayern oder Österreich.

Schließlich enthält die Darstellung noch ein *Glossar*, in dem häufig wiederkehrende kirchenrechtliche Begriffe erläutert werden und eine detaillierte (z.T. auch knapp kommentierte) *Auswahlbibliographie* (S.171 - 302) zur Geschichte des Konstanzer Konzils. Die Arbeit mit dem Bändchen wird zudem durch ein umfassendes *Personen- und Ortsnamenregister* erleichtert.

Frenken legt eine überaus konzentrierte, z.T. anspruchsvolle Darstellung der Geschichte des Konstanzer Konzils vor. Diese ist vor allem Studenten zu empfehlen, die sich auf Prüfungen vorbereiten wollen. Durch die eingehende Erörterung von Forschungskontroversen und den stets wiederholten Hinweisen auf Desiderate bietet das Buch zudem die Möglichkeit, sich in Fragestellungen der Konzilsgeschichte einzuarbeiten und Anregungen und Informationen für weitere eigene Studien zu gewinnen.

Michael Kitzing

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz38253073Xrez-1.pdf>